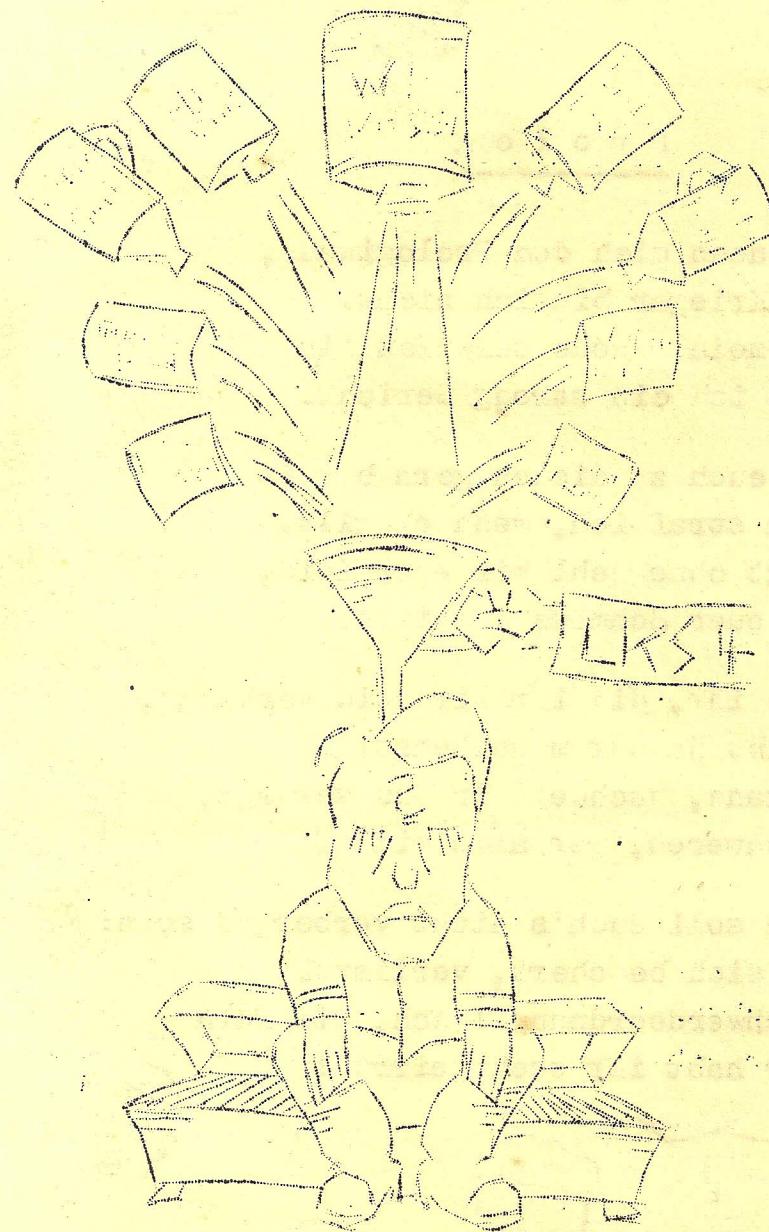


Frontzeitung der Aufsicht Dora.

Erscheint vom 1.6.40 bis 15.8.40 täglich außer Sonn- und Werktags.



DOKA, DOKA,

KLAPP mir doch bitte den Sackdeckel zu

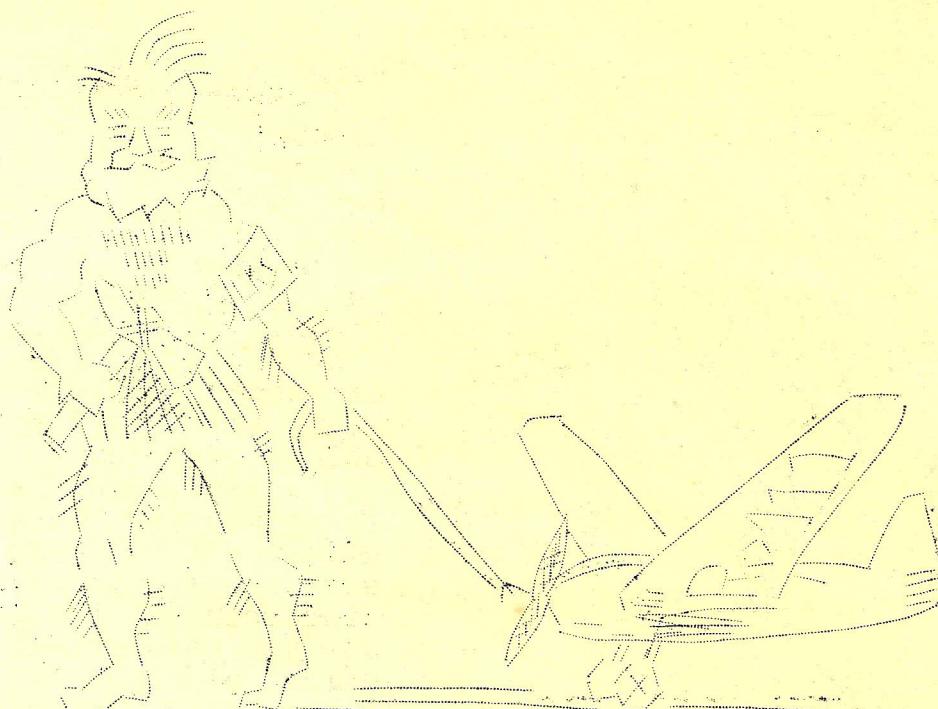
Prolog

Ich nenn mich den Prologikus ,  
Ein Krieger bin ich nicht.  
Mit meiner Nede scharfen Flug  
halte ich ein streng Gerichts.

Bin euch zu dienen gern bereit,  
Auch straf ich, wenn es gilt.  
Klagt ohne Rehl mir euer Leid,  
Bis euer Schmerz gestillt.

Doch ihr, die ihr mir seid verklagt,  
Bleibt ja nur wuschenstill.  
Es kann, nochden wir uns vertragt,  
Beschweren, wer sich wil .

Doch soll euch's nicht verborgen sein:  
Wer sich beschert, verliert.  
Beschwerdeordnung ! Ach, wie fein !  
Hier habt ihr euch geirrt !



### Das Kriegsschulwesen in alter und neuer Zeit

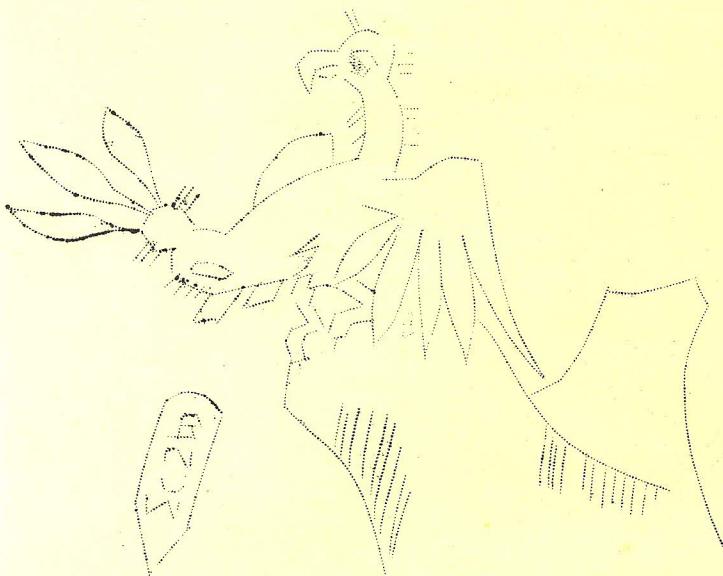
(unter besonderer Berücksichtigung der Steinzeit).

meine Herren !

Die minniglich beginn tis für dörfe, sind wir trotz unserer einin'nen Bedeutun, und Wichti keit if die deut- sche Luftwaffe u. insbesondere für den längst in Frage gestell- ten Nachwuchs des Offizierkorps, keineswegs die ersten Kriegs- schüler, sondern wir sind die jüngsten Glieder einer langen Kette, die im altsteinzeitlichen Kriegsschulwesen ihre ersten Anf nge erblicken darf.

Damals übten mit nachthendenähnlichen Gebilden ausgestattete Jünglinge in rötlich-wallendem Haar den Steinwurf, es sind aber zuverlässige Anzeichen dafür vorhanden, daß es bereits damals aussichtsoffiziere gegeben haben muß, die den jüngsten Söhnen des Wars das Leben so schwer wie möglich machten.

Die Lufstaktik standdamals keineswegs noch in den Kinderschulen, wie uns eine materialistische, daseinsverneinende Welt- auffassung glaubhaft machen wollte, sondern sie war soweit in ihrer Entwicklung gediehen, daß wir uns heute an den Kopf greifen müssen, wenn wir unserer Rücksicht in der Technik beden- ke. In dieser illusuren Kreise brauche ich wohl nicht auszu- führen, mit welchen Schmerzen es uns erfüllt, bei modernem Flug- zeugbau nichts dragen zu können und damit ist in höchstem Maße



vereinen zu können. Der aus  
, 1001 Nachts" rühmlichste be-  
kamte Riesenvogel noch (Nr. 111)  
vereinigte in sich die Wendigkeit  
der Do 23 oder der Ju 52, die  
fragfertigkeit des FieselcrStorches  
u. die Geschwindigkeit der Focke-  
Wulf „Möve“. Dazu kam noch unbe-  
grenzte Sturzflügigkeit nach oben,  
nach unten und nach der Seite..  
Sie sehen also, wie beschikt wir  
Söhne des Zeitalters der Technik  
sein dürfen und müssen.

Die damalige Luftabwehr ist eben-  
falls von der heutigen Flak in  
keiner Weise in den Schatten ge-  
stellt worden. Es war freilich  
eine rein passive Luftabwehr, die  
ihr volles Geifjen darin fand, sich  
durch Felsenpanzer gegen die Bom-  
benabwürfe (SC 2\*) besagter Riesen-  
vögel zur Wehr zu setzen.

Durch die Forschungen des Zürcher Privatgelehrten Prof.  
Wendlibächli sind wir auch über die Erdtaktik dieses Zeitalters  
eingehend unterrichtet. Die Waffen der zeitgenössischen Infanterie  
bitte ich Sie, meine verehrten Zuhörer, im Steinzeitmuseum von  
Almküiken zu besichtigen, aus dem besten an kommenden Verfüungs-  
tag geschehen kann, sonst kommt irgendein geistreicher Duncel-  
mann darauf, für diesen Tag Exerzierien anzusetzen, was bei un-  
günstigem Wetter in Flanskizzenzeichner und ähnliche Exzesse  
ausarten kann.

Über wirksame Reichweiten dieser Waffen sind wir gleich-  
falls glücklich unterrichtet, ist ja sogar das damals von der  
Sternwarte zu Altkrüwinkel aufgestellte Maßmaß als  
„Steinwurfweite“ Gemeindebesitz aller Kulturvölker geworden und  
hat sich dank der aufopfernden Tugend der Brüder Grimm in  
der Sprache des gemeinen Volkes bis auf den heutigen Tag er-  
halten.

Der dem modernen Granatwerfer entsprechende „Steinhopps“  
hatte demnach eine wirksame Reichweite von 7/8 Steinzeitmeilen,  
was annähernd der Leistung des modernen leichten Granatwerfers  
nahekommt.

Die Waffenlehrer gingen in jener ehrwürdigen „Steingrauen“  
Zeit ähnlich vor, wie Sie es heute zu tun pflegen. Sie hielten Un-  
terricht unter freiem Himmel u. beobachteten die Aufschlags-  
kraft natürlich erzeugter Minenbomben, die damals freilich weder  
m.V. noch Vz. geworfen werden konnten.

Auch das Bildwesen war keineswegs so geringfügig entwi-  
kelt, wie uns verschiedene geistige Paräss vor gerauer Zeit  
weismachen wollten. Die Höhlenbilder von allerdings noch unbehöl-  
fener Hand in den Steinzeithöhlen von Almira zeigen uns, mit  
welch genialer Schaukraft das Auge des Steinzeitmenschen ausge-  
stattet war. Alle Vogeltypen waren in ihren wesentlichsten Un-  
terscheidungsmerkmalen klarer erfaßt als dies moderne Kriegs-  
schüler — *nomina sunt odiosa* — zu tun vermögen.

Über das Verwaltungswesen jener Tage will ich mich nicht  
näher ausbreiten. Diesem interessanten Fache waren laut einer  
Inschrift auf dem goldenen Horn in Aarehus acht Wochenstunden  
eingeräumt, obgleich das Besoldungswesen im Vergleich zu unserem  
primitiven genannt werden kann. Es gab weder 25 Besoldungsgrup-  
pen noch Wohnungsgeld. dafür machte aber das Zehrgeld 85 v. Hdt.  
des steuerpflichtigen, kinderzuschlagsfähigen, zum Ruhegenuß be-  
rechtigenden Grundinkommens aus, von dem freilich der Gehrsold  
zugunsten der Blinden- u. Taubstummenversorgung einbehalten  
wurde. Man freue sich mit den Lachen eines unschuldigen, noch  
nicht wehrdienstpflichtigen Kindes über diese Turfurcht und

Staunen erregende Einfachheit des steinzeitlichen Besoldungswesens.

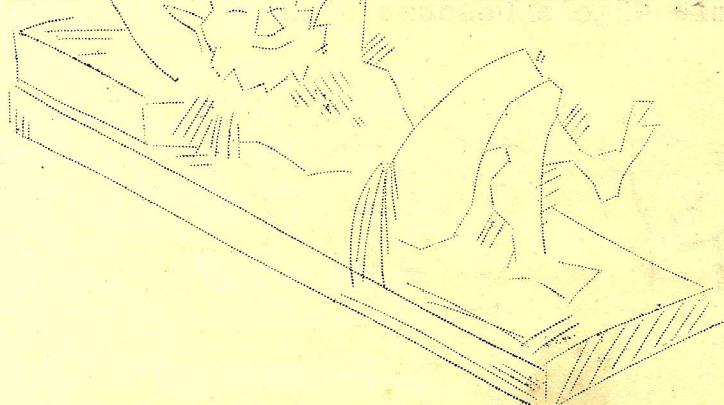
Verhältnismäßig einfach war auch die Kartenkunde die -  
ser Zeit. Der Maßstab war eins zu eins (1:1); ein Vergrößerungs-  
verhältnis 2:1 lag nur dann vor, wenn ein unmäßiger Nutzen  
vorangegangen war.

Der ~~Frappendienst~~ war auch damals schon eine unangenehme  
Angelegenheit. Wir sind durch die dankenswerte wissenschaftliche  
Arbeit Prof. Waldls vom „V. B.“ über den militärischen Betten-  
bau gerade in dieser Zeit völlig unterrichtet (s. Abbildung).  
Eine Runeninschrift aus dem 2. vorchristl. Jahrtausend, die  
ich rein persönlich auf Grund meiner wissenschaftlichen  
Einsicht auf den Februar des Jahres 1617 a. Chr. n. festsetzen  
möchte, ist uns auf einem steinzeitlichen Basicrapparat er-  
halten, der im nordöstlichen Südwesdeutschland gefunden wur-  
de und aus dem Wohnungsinventar des Neundertaler Menschen  
stammen dürfte. Ein Steinzeitkriegsschüler beklagt sich beim  
lieben Gott, daß er sich laut Steinzeitbeschwerdeordnung nicht  
beschweren darf, obwohl er in Recht ist, weil sein Aufsichts-  
offizier nächtlicherweise durch die Stube kam, um sich über  
die Abgezogenheit der Spindeschlüssel zu erkundigen, wodurch  
sich der um sein natürliches Beschwerderecht gebrachte Be-  
schwerdeführer im nachmittäglichen Tiefschlaf empfind-  
lich gestört fühlte.

Über das heikle Kapitel „Wehrwesen“ bin ich derzeit  
leider noch nicht in der Lage, vergleiche zur Steinzeit zieh-  
en zu können, obgleich solche nicht nur seine dubio, sondern  
auch ohne Zweifel greifbar nahe sind. Issenschaftliche Ob-  
jektivität gepaart mit biederer Wahrheitsliebe werden mich  
aus naheliegenden Gründen erst nach dem 15. August an die  
Erforschung dieses hochdeutschen Abschnittes schreiten  
lassen. Heute sei nur gesagt, daß ich bei meinen bisherigen  
Forschungen einen althochdeutschen Choral in einer ver-  
gibten codex gefunden habe. Es ist der codex Neuhausiensis  
mit den zwei Schwesternhandschriften im Kloster Schmek-  
kenkrug und im Konvent zur Reichskrone. Dieser Choral ist  
im ostfränkischen Dialekt gehalten und dürfte Notker  
Lebeo XVIII. zum Schöpfer haben, dergleichfalls Kriegsschüler  
war. Die Dichtung trägt den bezeichnenden Titel „Hymnus der  
abgelösten“.

Nebenbei möchte ich auch noch erwähnen, daß auch der  
berüchtigte Hagen von Tronje, eine Ausgeburt der Ingrimmigkeit,  
als Wehrwesenlehrer an Hofe des Burgunderkönigs Gun-  
ther tätig war.

Zum Abschluß meiner Ausführungen möchte ich nicht ver-  
säumen zu erwähnen, daß unser großer Dichterfürst Friedrich  
Wilhelm Schiller, der in seiner Jugend gleich uns Kriegsschü-  
ler war, nähmlich an der berühmten Karlsschule zu Stuttgart,  
Feldpostnummer L. 1420, von Reichsmarschall zum Reichsin-  
spekteur für das Kriegswesen ernannt und aus dem Olymp  
nach Neuhausen abkommandiert wurde, um das



fürchterlich Deutsch der A.v.T., der Standortdienstvorschrift und der Offizierthemen zu prüfen.

Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihre Aufmerksamkeit, und um Ihrem Wohlwollen zuvorzukommen, geho ich gleich selbst an die Kritik, verspreche aber dabei so hartherzig wie möglich zu sein, um dem Geist der Kriegsschulen genüge zu tun: Ich war außerordentlich schlech vorbereitet, habe den ganzen Vortrag abgelesen, habe das Publikum nicht durch Fragen beschäftigt, sondern mich mit seiner stillen Zustimmung begnügt; habe eine sehr, sehr lässige Haltung eingenommen und auch meine Darstellung war keineswegs erschöpfend. Gerade noch ungenügend. Ich sehe schwarz!

Dr. -mp-

### Spruch des Tages

Die Halbwärtigkeit der Sirene wurzelt in der Stratosphäre der modern inhalirten Wasser kante und paart sich mit den Prinzip der ewig duftenden Kalorien.

Dr. phil. Lampel

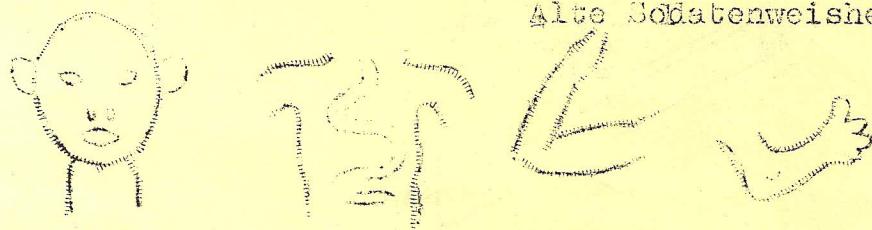
### Der Mensch

Der Mensch dient zur Ablegung der allgemeinen Wahrpflicht, sowie zur Aufnahme der Nahrung. Seine Hauptteile sind: Kopf mit Ansätzen, Hals mit Gurgelknopf, Rumpf mit Gliedmaßen, sowie Zubehör.

Kopf mit Ansätzen: Der Kopf ist kugelförmig und drehbar mit dem Hals verbunden. Er steht richtig, wenn die seitlichen Anschläge beim Kommando „Die Augen - links!“ rechts über einstirmen. Am Kopfe befinden sich zwei seitliche Fortsätze, auch Ohren genannt, deren eines zum Hinein-, deren anderes zum Herausschlagen von Befehlen dient. Ein weiterer Ansatz, der zweimal durchbrochen ist, wird Nase genannt. Diese ist eine Einrichtung zum Gas spüren. Unten vorne ist eine Bohrung, Mund genannt. Sie dient zur Aufnahme von Portionen. Nach hinten läuft sie in den Rachen aus, der zu Zähnen bewirkt ist. Zwei Einbohrungen am Kopf nehmen die Augen auf. Zur besseren Fixierung befindet sich ein Feil des Kauhodens auf dem Kopfe.

Rumpf mit Gliedmaßen: Der Rumpf dient dem Dienst- und Exerzieranzug als Unterlage und nimmt den Kopf in sich auf. In diesem sind Züge eingeschnitten, die ihm einen Recksarall verleihen, um ein Überschlagen des ehemaligen Kommissbotes in der Luft zu verhindern. Die Gliedmaßen bestehen aus zwei Armen und zwei Beinen, die jeweils drehbar an dem Sessel sind. Von den Armen dient der rechte zum Erweisen von Ehrenbezeugungen. Die Beine bestehen aus Ober- und Unterschenkeln, sowie bei Sandhasen aus platt ausgearbeiteten Füßen, die in je fünf Zehen auslaufen, die mit Nügeln besetzt sind.

### Alte Soldatenweisheiten.

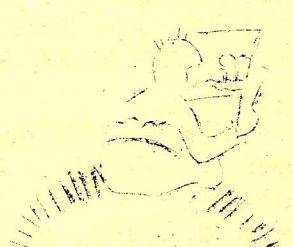
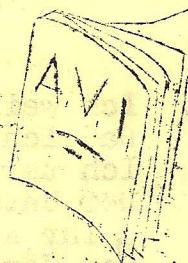
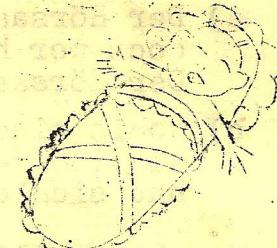


S A U D R I T T E R

L a t e r n a c h n a g i c a

1. Wir wollen jetzt in lauter bunten Bildern  
Was in Saudritten geschah in kurzen Wörtern schildern.
- a) Der Hörsaal, der ist voll, der Hörsaal, der ist voll,  
doch wer hat dir denn das gesagt, daß es so ewig bleiben soll?  
Der Hörsaal, der war voll,
- b) Wohin sind die Leute hin? Wo sind die Leute hin? -  
Abgelaßt - ja - ja - ja abgelaßt! -  
hat sich ein Knopf von meinem Hemd.
2. Wo Gott will rechte Gnust erwaisen,  
Den schicks er einen Oribus, . . . .  
Nach Panniken ist es schön zu reisen,  
Doch eines man bedenken muß ! . . . .  
Nimm deinen Offizier mit rein . . . .  
Sonst stellt du die falsche Welche ein. . . .
3. Guter Mond, du gehst so stille,  
Über unsern Horst dahin;  
Kitternacht ist lange schon vorüber,  
Als ich plötzlich aufgewacht,  
 a) Horch, was kost' von Braußen rein, holla hi . . .  
Es muß wohl unser Dürste sein, holla hi . . .  
Geht in den Stuben hin und her, holla hi . . .  
Ob ein Spind nicht offen war, holla hi . . .  
 b) Bonns, da ging die Lampe an - o je, o je, o je . . .  
Die Spinde waren alle zu . . .  
Da hat man wieder Pech gehabt . . .  
Die Aufsicht D ist halu auf Draht . . .
4. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
Dass ich so traurig bin.  
Ich tu mich so gut vorbereiten,  
Der Unterricht haut niemals hin -  
„Ihr Ausdruck ist schlecht u. sehr traurlich,  
Der Hörsaal schläft ja ein,  
Ihre Haltung ist auch ganz erbärmlich,  
Die Gliederung ist viel zu klein --  
Ach wie so trügerisch sind Lehrerherzen,  
Wenig sie loben, ewig sie töben,  
Mag man sich quälen, mühen u. schinden,  
Immer was zu cadeln, immer was zu finden,  
Am Schlusse immer hört man ganz garstig :  
„Ich sehe schwarz - kohlrat enschwarz !“
5. Wer will unter die Soldaten,  
Der muß haben ein Gewehr, der muß haben . . .  
muß es mit Pulver laden  
und mit einer Kugel schwer . . .  
Wer will Luftkriegsschüler werden,  
Der muß haben viel Verstand, der muß . . .  
muß gelernt - wie keiner auf Erden,  
Stets mobil, stets auf Draht, bei der Hand . . .  
Doch mein Bübchen merk' dir gut,  
Dass das alles gar nichts cut . . .  
Denn wenn - du noch hast - bist du immer dran,  
Keine Farbung - hilft dir in der dann,  
Bist du einmal aufgekippt . . .  
Dann wirst du schwer ein Feiner man, feiner . . .  
Dann wirst du schwer ein feiner Mann, feiner . . .

6. Annemarie, wo geht die Reise hin,  
Annemarie, wo geht die Reise hin ?  
Sie geht in Hörsaal D,  
Wo's heute ist Fidol,  
Eins-zwei-drei-Dubbas, der ist da-  
Und ist Papa ! -  
Wenn das so weiter geht,  
Vier, fünf, sechs Jahr,  
Bald ein neuer Lehrgang steht,  
Alleluja !
7. Auf der grünen Wiese  
Sind wir rungewetz,  
Hab'n A.v.I. und Vorschrift  
In Schweiß umgesetzt.  
Trallala .....  
Die A.v.I. war schön,  
Trallala .....  
Ich mag sie nie mehr sehn !
8. Auf dem grünen Hügel, nahe bei der Halle vier,  
Haben oft genalt, u. schön gezeichnet wir --,  
Aberer nahm die Skizze -- riß sie kurz entzwei,  
Für morgen zeichnen sie -- den Mist da neu.  
Aber immer mit frischem, frohen Mut  
Fangen wir von neuem an --  
Und das nicht nur,  
Weil's mir aufgetragg,  
Ach was, keine Spur, --  
Weil's mir Freude macht.
9. Es gikt in Volkes Munde  
Der Würchen ohne Zahl,  
Wir machen die letzte Runde  
Und sagen : Es war einmal, --  
Wir Schillersinnend lauschen  
Und schwelgen voller Glück,  
Wir werden in'a Urlaub rauschen  
Und kehren nic zurück !
10. Und in der Heimat, in der Heimat,  
Da gibt's ein Wiedersehn. .....



Zwei Kriegsschüler treffen sich im Jahre des Heils 1965

Franz: Nanu, alter Knabe, daß man dich wieder einmal sieht !

Emil: Weil dir, ich habe Anlaß zu der gleichen Verwunderung. Du bist wohl als Landrat in diese Legende verschlagen worden, wo mein bgeklidetes Philosophenherz Erholung sucht und Kräftigung für die Anstrengungen des kommenden Semesters.

Franz: Du hast nicht so falsch geraten. Ich bin seit 1960 in dieser idyllischen Kleinstadt dank meiner hervorragenden Beziehungen zum Landadel.

Emil: Also selber idem, noch immer der alte. Ich denke oft an unsere zehn Wochen in Neuhausen zurück. Ubi sunt, qui ante nos ... Uns haben sie damals geistig schwer geschliffen, auch körperlich. Du erinnerst dich doch, wie der alte Dürstewitz noch in der letzten Woche unsere Aufsicht über das Rollfeld Jagd hat und wie die Leute wie die Fliegen umfielen, bzw. nahe daran waren. Gebrüllt hat er wie der Stier von Uri, dem sie das Futter wegnehmen wollten.

Franz: Siehst du, gerade daran erinnere ich mich noch, aber ich weiß auch, daß du damals gar nicht dabei warst, sondern zur Abfassung einer Bierseitung für den Abschlußabend emshöben warst.

Emil: Du hast ein für mich beschämend gutes Gedächtnis ! Da weißt du wohl auch noch, was ich für ein toller Soldat war und mein Präsentiergriff wird deiner Erinnerung nie als entschwinden. A propos Dürstewitz ! Weißt du, wo der steckt, bzw. wo er steht. Ich habe schon gute 18 Jahre nichts mehr von ihm gehört. Damals ist er als Hauptmann irgendwo in Mitteldeutschland gelegen.

Franz: Natürlich weiß ich das. Er ist Oberst geworden und führt selbst eine Kriegsschule in eigener Regie. Er ist aber in Berlin nicht gut angeschrieben, denn seine Kriegsschülermechanen zu So v. Edt. Ablösungsversuche aus lauter Verzweiflung und das ist für den Offiziersnachwuchs nicht tragbar.

Emil: So, so ! Na höre, da wirst du ja auch etwas von Dubbas wissen ?

Franz: Dubbas ? Dubbas ? Wo meinst du damit ?

Emil: Was, du weißt nicht, wer Dubbas ist ? Da habe ich dein Gedächtnis zu früh gelobt.

Franz: Ach richtig ! Jetzt fällt mir's ein, das ist ja unser alter Lufttaktiklehrer. Ja, ja, der war im vorjährigen deutsch-chinesischen Krieg als Kolonial eingesetzt, hat das Chinakreuz bekommen und hat noch ganz große Aussichten vor sich. Abgesehen, daß ich etwas zu erzählen, was dich interessieren wird. Du kannst dich doch noch an Bambino erinnern ?

Emil: Natürlich ! Jetzt wird ich den Bambino nicht kennen ! „Pumum, General der Artillerie“, wie ihn unser Waffenlehrer nannte. Der ist ja nach dem Krieg aktiver Offz. geworden.

Franz: Jawohl, aber damals konnte es ihr der Kommandeur nicht verzeihen, daß er auch nicht einen einzigen Klimuzug machen konnte.

Emil: Auch an das kann ich mich erinnern.

Franz: Aber er ist dann im Laufe der Jahre ein wahrer Athlet geworden infolge der von ihm erfundenen und nach ihm benannten Kräftigungsmethode, überderen Geheimnisse sich die Wissenschaft heute noch nicht ganz im Klaren ist. Ja, und um auf das alte Thema zurückzukommen. Dieser Puma ist heute nicht mehr bei der Luftwaffe, sondern Major bei der Gebirgsartillerie und wie's der Teufel will, bekommt er den Sohn von Dubbas, der damals gerade auf die Welt gekommen ist, in seine Abteilung. Und jetzt reicht er sich für die Hünselei von wegen Klimmägen und läßt ihn ganze Kanonenrohre bergauf schleppen.

Emil: Prachtvoll! Nun sag aber, was ist denn eigentlich mit unserem alten Waffenlehrer los, ich glaube Lamprecht war sein Name.

Franz: Ich da kann ich dicken: er hat in jahrelanger, mühseliger Forscherarbeit bewiesen, daß minen- u. Sprengbomben nicht dasselbe sind, wie damals die ganze Aufsicht behauptet hat.

Emil: Da ist ihm ja allerhand gelungen. Ich hätte diesen Beweis nicht für möglich gehalten.

Franz: Jetzt habe aber ich eine Frage: Was ist eigentlich mit Fuhrmann geworden?

Emil: Ja, Fuhrmann, das ist ein besonders tragischer Fall. Er ist nach dem Krieg wieder Lehrer geworden. Wegen seines zersetzen, lieblosen Kritisierens hat sich aber einer seiner Schüler in einer Anwandlung von Weltschmerz das Leben genommen, in dem er sich in einen Fluß stürzte. Fuhrmann sah das, sprang ihm nach, aber weil er nicht gut schwimmen kann, sind sie beide abgesoffen.

Franz: Das ist aber schade, aber sag': Du warst doch selbst leidenschaftlicher Nichtschwimmer?

Emil: War ich, war ich, als ich aber bei einem nächtlichen physischen Spaziergang in einen Dorftümpel fiel und fast das ganze Wasser im Sauf- und Wiederauskotzverfahren durchwaten mußte, war es mit meinem Gleichmut vorbei.

Franz: Wie sich die Leute ändern! Du bist wohl Privatgelehrter geworden?

Emil: Ja, sowas ähnliches. Ich verfaßte eine 650 seitige Habilitationsschrift verfaßt über orthographische und grammatische Fehler in den A.v.I. von der Steinzeit bis zum Zeitalter der Klassiker und da haben sie mich an die neuengründete Fakultät für Militärliteratur nach Kröwinkel berufen.

Franz: Wann bist denn du eigentlich Offizier geworden?

Emil: O das ging verhältnismäßig schnell. Bis zum Gefreiten u. Uffz. hatte ich wegen meines geringen exerziererischen Königs meine Schwierigkeiten. Als ich aber Uffz. war, da habe ich als Korporalschaftsführer meine Leute so zusammengegräfert auf dem Rollfeld, wie weiland der alte Durstewitz. Das hab ich gekonnt und meinen Vorgesetzten hat das gefallen. Man sagte sich: Das ist der geborene Kompanieoffizier. Hört auch an, wie der herumschreien kann, den Mann können wir gebrauchen. Schreien muß man können, darauf kommt es an.

## Allerlei vom Lehrgang (Kehrrheimgesang)

(nach dem Liede „Studio auf seiner Reis ....“)

Lufikriegsschule ist ganz schön,  
ach, da gibt es viel zu sehn,  
Und wer's nicht glaubt, der geh' gleich hin,  
Der kann in unsre Stuben zähn.



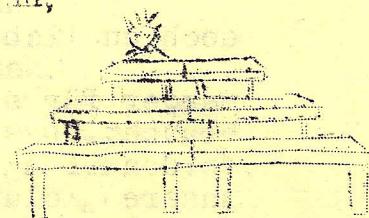
Das Morgens, wenn der Mahn gekräus,  
Jeder Schüler schnell aufsteht,  
Gewaschen wird' sich Kind und Gesicht,  
Rasiert, wer Bart hat oder nicht,

Wir treten dann zum Frühstück raus,  
Wer schreit sich denn da die Lunge aus? -  
Der Fickerich schimpft und läuft umher. -  
„Jetzt Richtung! Vordermann! Steht nicht quer!“

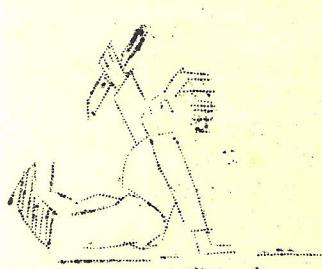
Unsre Lehrer, die sind gut,  
Wenn man ihren Zillen cut,  
Und ist das einma nicht geschohn,  
Da kann man jemand rason sehn.



Unser Aufsichtsoffizier,  
Ach, was kann dohn der dafür,  
Dass die Themen immer mehr...  
Und die Schüler wenigeeeer.



Unterrichten ist ganz schön,  
Wenn man kann nach Fahrplan lohn,  
Wird man einmal angeschossen,  
Ist der Faden eingerissen!



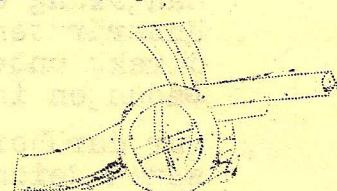
Und da steh' man armer Propf,  
Ganz bedeckt und wirr im Kopf;  
Ja, was soll man dazu sagen? -  
Es sind halt alles Kühnemann-Fragen.



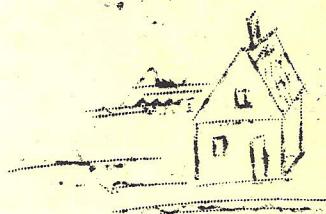
Und die Schiffe auf dem Meer,  
Die gefieled uns gar sehr,  
Wenn sie auf dem Meer sich trafen,  
Ach, dann kommt man ganz schön schlafen.



Zaalen, sagt der Kapitän,  
Danach kann man gar nicht geh'n:  
„Wehn'n S' mal 30 Schiffe un,  
In'n Hafen kommen dann 14 Mann.“

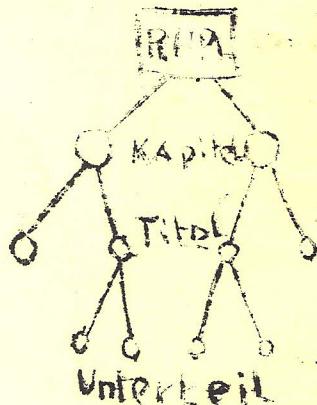


Die Erdtaktik war auch ganz schön,  
Wenn man kont besicht'gen gehn.  
Doch Herr Major ward zornig auch:  
„Ach red'n S' mir doch kein Loch in'n Bauch!“



Drüben in der Halle vier  
Halten Waffenlehre wir;  
Bei Granat- u. Bombengedröhnn,  
Da kommt man Filme rückwärts sehn.

Wetterfrösche sind ganz eigen,  
Niemals sie das Rechte zeigen;  
Um 'nen Luftballon zu sehn  
Muß man choh halb drei aufstehn.



Doch am meisten ist auf Draht,  
Der Verwaltungsapparat.  
Die Schüler stöhnen : „Gott befohlen,  
Den Miss, den soll der Teufel holen !“



Noch fünf Minuten vor den Schluß,  
Eine Arbeit steigen muß;  
Doch je and konnt' unsmal 'ne Weil  
Am Kapitel, Titel, Unterteil.

Kl.

### Der Brief eines Uagenhüten (Kriegsschülers)

Lieber Karlheinz von !

Unser Kurs geht seinem Ende zu und ich muß Dir doch endlich einmal schreiben, wie es mir geht.

Neuerdings haben wir einen neuen Lehrer bekommen für seine Lichtbildvorträge verdeckte Tonsur braucht. Das kommt uns sehr zugute, denn im Zustand der Verdunkelung schläft es sich viel ruhiger. Im Gegensatz zu unserem „Koluf“ auch „Bubbas“ genannt, nennen wir ihn, um Verwechslungen zu vermeiden „Kowasser“. Er eine verzauberte Fliegerstein, der andere Seemannstein, Bubbas allerdings auch Jägerstein. Es wäre zu wünschen, daß uns beide ihr Märchen angesichts der großen Hitze unter Wasser erzählen. Ob sich dies auch ausführen läßt, ist noch fraglich. Aber immerhin, Verdunkelung ist auch schon ein Fortschritt.

Einen Kompanieführer haben wir auch. Er bemüht sich nebenbei auch neuerdings darum, uns zu veranlassen, daß wir unsere Stiefel mit Öl und nicht mehr mit Stiefelwachs und mit Messerkanten bearbeiten, sodaß man die Dienststiefel jedocheit an Lichtglänzen der Stiefel erkennen kann.

Gestern war Verfügungstag, der aber nicht deswegen so heißt, weil er zu unserer freien Verfügung steht. Wir fuhren zu einem Artillerieschießen. Ich setzte mich in Erwartung eines schatsigen Lachses, der nicht schon von den Unteroffizieren, diesen faulsten aller Kriegsschüler, besetzt war, direkt unter die Zielscheibe. Bin aber trotz 50 abgegebener Ladungen in keiner Weise verletzt worden. Unser Brücktaktiker war darüber ganz niedergedrückt angesichts dieser so unwirklichen Reichweite einer von ihm entföhnten Waffe.

Neuerdings ist bei uns eine ganz sonderbare Mode eingerissen. Wir machen in freiem Gelände naturgetreu seine sollende Ansichtsskizzen. Ich habe geradezu raffaelische Instinkte in mir wahrgenommen und entwickelt und bin überzeugt, daß mein Werk auf der Aussstellung „Bolschowismus ohne Maske“, jedenfalls aber in der „entarteten Kunst“ volle Beachtung gefunden hätte. Mein ganzes glühendes Temperament habe ich in die kompositorische Belebung der Gleichmütigkeit der Horstlandschaft gewendet, aber der Herr Oberleutnant, der offenbar für moderne Kunstströmungen und die Förderung junger Talente kein Augenmauge hat, hat ein großes „Falsch!“ durch die ganze Skizze gepeitscht und damit den gesamten Stilcharakter meines Bildes gefährdet.

Nebenbei bemerkt: wir sind in diesem Kurs sehr sportlich geworden, wir alle sind nicht nur gute Schwimmer, einige von uns sind auch gute Radfahrer und erregen den Ärger all jener, die nur gute Schwimmer sind.

Sonst ist nichts Neues zu berichten.

Auf ein Wiedersehen im Urlaub freut sich

Dein

Hieronymus Pflasterkopf

Flieger

#### Nachschrift:

Beim vorgestrigen Revierreinigen habe ich auch meinen Spind in Ordnung gebracht. Da hab ich einen seit 6 Wochen vermissten 10 Markschein gefunden. Was glaubst Du, wo er war? Nirgends anders, in der Standordienstvorschift, in der ich täglich 5 Abschnitte studieren sollte, wahrscheinlich habe ich als Kriegsschulhafen wirklich die Absicht gehabt, alles zu tun, was man von mir verlangt. Es ist der Mensch, solang er strebt!

- Lepnah. -



#### Ortliche Mitteilungen

#### Versteigerung

Am 14.8.40. kommt das berühmte Gemälde unseres großen zeitgenössischen Schlachtenmalers Franz Klemmer, „Die Hölle von Dantzig“ zur Versteigerung.

#### Anfrage an die Leser

Wer kann mir ein Mittel gegen Augenleiden empfehlen? Während der letzten Zeit sehe ich alles in äußerst dunklen Farben (meist schwarz). Lichte Momente habe ich eigentlich nur außerhalb des Dienstes.

Antworten erbeten unter „Der böse Feind“

#### Richtigstellung

Um den im Umlauf befindlichen Gerüchten entgegenzutreten, möchte ich feststellen, daß ich mir wohl stets von meinen Kameraden Zigaretten, Kuchen, Bonbons, Schuhbürsten, Rasierapparate, Messer, Linte, Seife und Zahnbürsten geliehen habe, jedoch nicht um das Geld dafür zu ersparen, sondern lediglich um im Rahmen des Vierjahresplanes eine zu große Belastung der Wirtschaft zu vermeiden. Auch habe ich ja das so erübrige Geld selbstverständlich unverzinst an Kameraden verliehen.

Kurfürst

#### Danksgung für Rettung

Wir danken hiermit allen Kameraden, die uns unter Einsatz ihres Lebens schon einige Male vor dem Erstickungsode gerettet haben.

Brüder Borös.

./.

(Anm. der Schrifteleistung: Es ist schon öfter aufgefallen, daß besagte auf Zimmer 93(?) wohnhafte Kameraden morgens nicht erschienen. Einige Kameraden, denen dies auffiel, mußten wegen Verpflichtungsercheinungen ihre Bergungsversuche abbrechen. Erst ein Spezialkapp, der mit modernsten Gasmasken und besonders konstruierten Luftschneidern ausgerüstet war, hatte Erfolg.)

### Mitteilungen

Montag beginnt unser neuer Roman: „Was tut sich im Altoforst“ (Logie: Lang)

### Neue Filme

„Manu, Sie kennen Dubbas nicht?“

„Ein Unsichtbarer geht durch die Stufen“

(mit Heinz Werner)

„Es war eine rauschende Kriegsschulzeit“



### Warnung

Aus Erfahrung kann ich sagen, daß es nachhaltige Folgen hat, mit russischen Haaren in die Sonne zu gehen. Ein Mittel, den sich bildenden Rost wieder zu entfernen, gibt es nicht.

Dr. Trebor.

### Freiwillige Ehreklärung

Die Behauptung, daß Herr Olaf Alf den Schaffner der Königsberger Kleinbahn am Einsteigen in den bereits fahrenden Zug verhindert hat, um sich von seinem Mädchen verabschieden zu können, ist unwahr und ich nehme die mit Bebauern zurück.

### Kästchenecke

Ein Witz, bei dem es nichts zu lachen gibt?

### Zahle Sprachinstitut

jeden Preis!

das meinen Frankfurter Schnotterdialekt bis zum Lehrgangsschluß in eine anständige hoch-deutsche Sprache verarbeitet.

Kämpfer



## Kleine Anzeigen

(für den Inhalt verantwortlich r..v.)

Wer traut sich Offizier-  
patent gegen Doktor -  
diplom ? unter „ Rot -  
bart Barbarossa“

Suche für die kommenden  
Urlaubstage Anstellung  
als Möbeltransporteur.  
Barbino

Plaktscheiben liefert  
billiger Schenker.  
Sogar die beste Wicht  
wird zum Dunst.

Studierzimmer, z.Zt.  
unbenutzt, vermietet  
billigst  
Valmir, Gerichtsrat

Verkaufe mein Bett,  
da ich ab heute in  
meiner eigenen grossen  
Klasse schlafen,  
Rösrel.

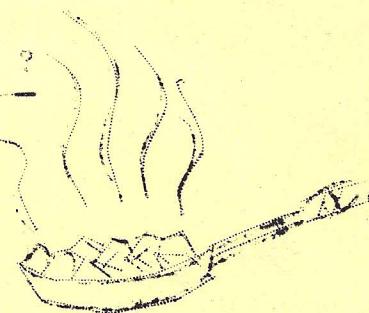
Dubbas verloren  
Abzugeben gegen gute  
Belohnung  
Oblt. Groß

Stehe modell für  
Beethovens Toten-  
maske  
Stellmacher

Suche Nähe Trausitten  
billiges Bratkartoffel-  
verhältnis  
Bürek

Haben Sie Zahnschmerzen ?

Ich helfe Ihnen !  
Gallatz



Herzenswunsch

52 Jahre alter Junglehrer sucht  
Bekanntschaft mit älterer gebil-  
detter Dame - auch Witwe mit Kind -  
zwecks späterer Heirat.  
Angebote mit Lichtbild und Angabe  
der Vermögensverhältnisse an

Kutscher

